

„ICH LÖSE MICH IN TÖNEN“

Schönberg Zyklus des Asasello-Quartetts
Projektbeschreibung von Michael Struck-Schloen

Das in Basel gegründete, heute in Köln ansässige Asasello-Quartett gehört zu den aufregenden und aufrüttelnden Kammermusik-Ensembles der Gegenwart. Ungewöhnlich ist nicht nur die Spielkultur der Gruppe, die sich im Jahr 2000 in der Baseler Kammermusikklasse von Walter Levin, dem ersten Geiger des legendären LaSalle-Quartetts, zusammenfand. Auch die Präsentation des Repertoires von Haydn bis zu frisch komponierten Werken des 21. Jahrhunderts öffnet einem Ohren und Geist für unentdeckte Zusammenhänge und Details der Musik.

Dazu dienen neue Konzertformen des Quartetts: Zeitgenössische Musik wird, ergänzt durch Gespräche, Kommentare, Visualisierungen, zweimal gespielt; dann wiederum erscheint sie in einem ganz anderen Zusammenhang als dem des etablierten „Kammerkonzerts“. Bestes Beispiel dafür ist das Projekt „Paysages“ (Landschaften), das in den Jahren 2009 bis 2011 die Heimatländer der Quartettmitglieder thematisierte: als Klang, Aufführungsort, Mentalität oder Kulturhintergrund. Die Suche nach der musikalischen Herkunft und der Dialog zwischen Musik, Interpreten und Publikum spiegelt sich auch in der unkonventionellen Internetpräsentation des Projekts (www.listentopaysages.com), die nicht nur reine Dokumentation ist, sondern in spielerisch offener Form die Unterschiede zwischen musikalischen und tatsächlichen „Landschaften“ fruchtbar macht.

DER KOMPONIST

Arnold Schönberg in seinen Streichquartetten

In diesem Sinn ist auch das Projekt mit sämtlichen Streichquartetten von Arnold Schönberg nicht nur als Konzertreihe geplant, sondern als multimediales Zusammenwirken von Veranstaltungen, Rundfunk- und CD-Aufnahmen, von musikwissenschaftlicher Recherche zu Entstehung und Aufführungspraxis bis hin zu Verkaufsträgen an zeitgenössische Komponisten. Am Ende sollte sich herausstellen, dass Schönberg, der „konservative Revolutionär“ (Willi Reich), mit seinen Quartetten nicht nur die kammermusikalische Moderne im 20. Jahrhundert wesentlich beeinflusste, sondern die Komponisten der Nachkriegszeit bis heute – und die moderne Aufführungspraxis, vertreten vor allem durch das Kolisch-Quartett, das in den 1930er Jahren unter Aufsicht des Komponisten die erste Gesamtaufnahme der vier Schönberg-Quartette mit Opuszahlen realisierte.

Arnold Schönberg, der Komponist aus der geistig-musikalischen Tradition von Beethoven und Brahms, hat sich an allen Orten seines Wirkens und Lehrens mit dem Streichquartett befasst. In Wien entstanden die beiden ersten Quartette von 1905 und 1908, deren Uraufführungen Skandale auslösten. In Berlin, wo Schönberg bis zu seiner Emigration als Hochschullehrer wirkte, komponierte er 1927 sein 3. Quartett,

während das 4. Quartett 1936 im US-amerikanischen Exil entstand, wo sich der Jude Schönberg bis zu seinem Tod im Jahr 1951 wohler fühlte als in der Heimat Österreich.

Die Quartette spiegeln also alle Lebensphasen von Schönberg.

Aber sie spiegeln auch seine kompositorische Kompromisslosigkeit und sein musikalisches Ethos, das in seinem Satz „Kunst kommt nicht von Können, sondern von Müssen“ gipfelte. „Die Musik soll nicht schmücken, sie soll wahr sein“ – nach diesem Prinzip hat Schönberg im 2. Quartett mit Sopran (1908) die tonalen Grenzen der Musik überschritten und den Weg frei gemacht für eine freie, dissonante Musiksprache, die den Verwerfungen der auseinanderbrechenden Gesellschaft vor dem Ersten Weltkrieg eher entsprach als die von oben erzwungene Harmonisierung. Gleichwohl verstand sich Schönberg immer auch als Fortsetzer klassisch-romantischer Errungenschaften – was an den beiden späteren Streichquartetten deutlich wird, die nach neuen Regeln (der „Zwölftontechnik“), aber in alten Formen gefasst sind. Schönberg selbst empfand sich nicht als Revoluzzer, sondern in einer Linie mit der aufgeklärt-humanistischen, deutschen Kunsttradition.

PROGRAMME

- Nr. 1 Johannes Brahms: Streichquartett Nr. 1 c-Moll, op. 51/2
 Márton Illés: UA
 Arnold Schönberg: Streichquartett Nr. 1, op. 7
- Nr. 2 Max Reger: Streichquartett Nr. 5 fis-Moll, op. 121
 Viera Janárčeková: Streichquartett Nr. 8
 Arnold Schönberg: Streichquartett Nr. 2, op. 10
- Nr. 3 Arnold Schönberg: Streichquartett Nr. 3, op. 30
 Lisa Streich: UA
 Ludwig van Beethoven: Streichquartett cis-Moll, op. 131
- Nr. 4 Arnold Schönberg: Streichquartett Nr. 4, op. 37
 Jay Schwartz: UA
 Wolfgang Amadeus Mozart: Streichquartett D-Dur, KV 499